Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 6 (1932)

Heft: 7: Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse

Vereinsnachrichten: Bei den Schweizer Bibliophilen : 11. Jahresbericht von 5. Juni 1932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dont deux font heureusement partie de bibliothèques de notre pays, le troisième étant en Amérique.

Mentionnons enfin une dernière catégorie de notes. Ce sont celles, parfois bien amusantes, donnant les impressions du lecteur, soit critiques, soit admiratives. Un célèbre médecin de Berlin, grand bibliophile et lecteur assidu de Dante, a donné aux siennes une forme bien simple. Les passages de la Divine Comédie qui lui plaisent sont marqués d'un trait au crayon; ceux qui l'enthousiasment d'un ou de deux traits de plume; ceux qui l'ennuient (les exposés théologiques du Paradis p. ex.) sont biffés. A la fin de sa vie Dante était sa seule consolation, mais il ne relisait que les vers marqués à la plume et, à la dernière lecture, il soulignait d'un trait rouge ceux qu'il recommandait particulièrement à la méditation des siens, tels que:

Per me si va nella città dolente ...
Era già l'ora che volge il disio
Ai naviganti ...
Vergine madre, figlia del tuo Figlio ...

Un autre admirateur du grand Toscan, pianiste distingué, a couvert les marges de son Dante, à peu près aux mêmes passages, de notes musicales extraites des deux musiciens qu'il odorait au-dessus de tous, de Mozart et de Haydn. Quelle heureuse idée a eue Holbein d'orner son exemplaire de l'Eloge de la Folie de dessins marginaux! Non moins intéressantes, dans un autre domaine, sont les impressions d'un écrivain tel que Voltaire. Les remarques qu'il a semées à la plume au long de la Profession de foi du Vicaire Savoyard de Rousseau nous montrent et sa malice et la largeur de son esprit, car critique et louange y alternent („faux, pitoyable, bon, excellent, pauvre homme, que veux-tu dire?"). (A suivre.)

Bei den Schweizer Bibliophilen

11. Jahresbericht vom 5. Juni 1932.

Schon zehnmal trafen sich unsere Bibliophilen nicht zu Wettkämpfen, sondern zu gegenseitigem Gedankenaustausch und zur Bekundung des Freuens an Buch und Kunst. Das letzte Mal war es in Bern, im letzten Herbst, bei Anlaß der ersten Jahrzehntfeier, vor ca. 7 Monaten. In dieser kurzen Zeit haben sich unsere Gesellschafts-Annalen nicht stark verändert.

In den letzten Monaten ist die Krisis der Zeit nicht stillgestanden, sondern schreitet in erbarmungsloser Weise über Elend vorwärts. Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß sie unsere Bestrebungen nicht erstickte, sondern sie noch fortbestehen läßt. Von den Auslandsmitgliedern sahen sich allerdings einige gezwungen, den Austritt zu nehmen; dafür traten unsere Landsleute in die Lücken, unsere Mitgliederzahl stieg von 220 auf 230, die Stifter und Lebensmitglieder mitgerechnet. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder hat nach Ergänzung der Lücken noch um 10 Eintritte zugenommen. Diese aufsteigende Linie bedeutet um so mehr, da das Gegenteil uns kaum überrascht hätte.

Mit unseren *Veröffentlichungen* suchen wir den Sinn und die Kenntnisse der Buchkunst zu fördern. Diesem Ziele diente vor allem auch die Festschrift zum 10jährigen Bestande unserer Gesellschaft, die wir den Teilnehmern der letzten Jahresversammlung von 1931 überreichen konnten. Es drängt mich, auch hier großen Dank auszusprechen an vier Gönner, die zur finanziellen Ermöglichung mithalfen, sowie besonders den geschätzten Mitarbeitern, die ihr Wissen in unsern Dienst stellten. Die Publikation fand in der Presse ungeteilte Anerkennung; man darf sich die Frage stellen, ob später einmal durch eine ähnliche Zusammenarbeit nicht eine Jahresgabe geschaffen werden könnte, um so dem Interesse und der Vertiefung der Buchkunde zu dienen.

Als weitere kleinere Veröffentlichung erschien im abgelaufenen Berichtsjahre vor kurzem als weiteres Bändchen unserer Serie: „Bibliothek des Schweizer Bibliophilen" die Schrift: Mein Weg als Sammler, von unserem eifrigen Vorstandsmitglied P. Leemann-van Elck. Darin ist nicht nur von stillen Büchern die Rede, sondern es zeigt uns das Erleben und Werden eines geborenen Sammlers und Bibliophilen. Im Anhang ist ein bibliographischer Führer zur Zürcher Bücherkunde enthalten. Jeder Bücherfreund wird sich darüber freuen und dem Verfasser Dank wissen.

Als Jahresgabe für dieses Jahr ist das große Ex-libris von Frau Agnes Wegmann vorgesehen, das uns auf Ende 1932 in Aussicht gestellt wurde und das auf zwei Jahre verteilt werden muß. Mit Spannung und Genugtuung sehen wir der Vollendung dieses Standartwerkes entgegen; für das Zustandekommen kann das Verdienst der Verfasserin nicht hoch genug angerechnet werden.

In unseren Finanzen sind wir durch die Zugabe der Festschrift etwas in den Rückgang gekommen. Wir glauben aber doch annehmen zu dürfen, daß das Geld für einen vollgültigen Zweck

am richtigen Ort angewendet wurde und wir die Zustimmung unserer Mitglieder finden werden.

Wie gewohnt trafen sich unsere Mitglieder in Bern alle 14 Tage zu den traditionell gewordenen Bibliophilen Abenden, die schon manche wertvolle Anregung und Mitteilung zu Tage förderten. Unsere Bestrebungen stellen uns meines Erachtens als eine der dringendsten und wichtigen Aufgabe, Mittel und Wege zu finden, daß in dieser Zeit der Krisis Seltenheiten und Schätze nicht abwandern und unserem Lande verloren gehen. Die vielen Angebote mahnen uns zum Aufsehen. Durch unser Organ „Der Schweizer Sammler" ist es uns möglich, das Interesse und den Kontakt mit unseren Mitgliedern wach zu halten. Alle Anerkennung und vielen Dank für die treue und unentwegte Mitarbeit. Sie gibt uns Mut und Vertrauen, an den ideellen Bestrebungen für die Kunst und Kenntnis des Buches festzuhalten und weiterzuarbeiten. *W. J. Meyer.*

11. Jahresversammlung in Oron
den 5. Juni 1932.

Es reizte die Bibliophilen, sich dieses Jahr an einem kleinen historischen Orte der Westschweiz zusammenzufinden. Dafür eignete sich das romantisch gelegene Oron mit seinem alten Schloß ausgezeichnet; als Datum wurde Sonntag, der 5. Juni, bestimmt. Am Morgen früh sahen wir uns nach der Festtagssonne um; sie streikte. Ein früher Gewitterregen sorgte für mehr Abkühlung, als nötig war, aber glücklicherweise lichtete sich der Himmel schon wieder, als die Scharen der Bücherfreunde aus der deutschen Schweiz sich um 10 Uhr am Bahnhof in Bern ein erstes Rendez-vous gaben. Für das Fähnlein der sieben Aufrechten, das sich um das 4—5fache vermehrt hatte, war von der Betriebsleitung der S. B. B. extra ein Wagen reserviert. Ihn vom Strom der Reisenden frei zu halten, war nicht leicht, aber es lohnte sich. So fanden wir uns bald in alter Gemütlichkeit zusammen, begrüßten und erzählten einander. Im Schnellzug ging es rasch gegen Oron. Voll Erstaunen sahen die Köpfe aus allen Fenstern, als der Schnellzug fahrplanwidrig in Oron, an einem so kleinen Orte, Halt machte. Der Lokomotivführer tat nur, was ihm von oben herab für die Bibliophilen befohlen worden war. Nachdem wir beim Schlosse Oron ans Land gesetzt worden waren und unsere Freunde aus der Westschweiz, besonders aus Lausanne, begrüßt